

Rrrar kauerte neben dem Felsen und blickte misstrauisch zu seiner Jagdgefährtin Gohor, die sich, so heimlich es eine fast drei Meter große Trollin eben vermochte, durch das Unterholz bewegte. Wenigstens half ihr die dunkelgrüne, vernarbte Haut dabei, im Wald nicht zu sehr aufzufallen. Rrrar konnte dem Gedanken der Heimlichkeit nicht viel abgewinnen. Warum sollte er als unbezwingbarer Troll sich vor Feinden verbergen? Es gab nichts, wovor er Angst verspürte. Selbst Gegner, die größer und stärker waren als er – und davon gab es nicht viele, konnte er mit seinen mächtigen Klauen zerreißen, während die Wunden, die er selbst erlitt, sich in Augenblicken wieder schlossen. Feuer schmerzte, das ist wahr, aber wenn es nicht ein roter Drache war, der ihm gegenüberstand, hatte er mit seinen langen Beinen keine Mühe, die Flammen zu umgehen.

Trotzdem hatte Gohor ihm gesagt, er sollte hier warten und sich nicht sehen lassen, bis sich Beute sehen ließ. Was für eine Zeitverschwendung! Es konnte ja nur Pech sein, dass ihnen seit Tagen nichts Essbares über den Weg gelaufen war. Da wäre es doch viel nützlicher, weiter durch den Wald zu marschieren, als an einem Fleck zu warten. Rrrar überlegte, ob er Gohor, die er mittlerweile nicht mehr entdecken konnte, nachrufen sollte, dass er weitergehen wollte.

Da hörte er plötzlich den Triumphschrei seiner Gefährtin und etwas großes, schweres brach aus dem Gebüsch. Ein Hirsch hetzte davon, aufgeschreckt durch den Schrei. Rrrar sprang auf, sein Jagdinstinkt war geweckt. Die Beute bemerkte ihn und versuchte, ihm mit einem Haken zu entkommen, aber der geübte Jäger war ebenso flink. Mit Reflexen, die man einem Wesen seiner Masse nicht zutrauen würde, schnitt er dem Tier den Fluchtweg ab und stürzte sich auf es.

Rrrar und Gohor stopften sich Fetzen blutigen, dampfenden Fleisches in den Rachen, als eine laute Stimme sie anrief.

„He, ihr da, ich muss mit euch reden.“

Sofort wandten sich beide dem Rufer zu und gingen instinktiv in Kampfhaltung. Was sie sahen, verwirrte sie. Die Gestalt schien ein Troll zu sein, so wie sie, wenn auch ein besonders großer und stark gebauter. Allerdings trug er eine Eisenrüstung in der Machart der bemitleidenswerten Menschen, die an seine Größe angepasst war und kaum etwas von seiner grünen Haut unbedeckt ließ. Sogar seine Klauen steckten in Handschuhen. Dafür führte er ein gewaltiges Schwert und über den Rücken hatte er einen mächtigen Bogen geschlungen.

Gohor erholte sich als Erste von der Überraschung.

„Verschwinde, das ist unsere Beute!“

„Ich will sie euch nicht wegnehmen“, beschwichtigte der Fremde, „im Gegenteil. Ich will euch etwas anbieten.“

Misstrauisch trennten sich Gohor und Rrrar und bewegten sich in unterschiedliche Richtungen, um den Unbekannten in die Zange zu nehmen. Der durchschaute aber ihre Absicht.

„Ich will nicht mit euch kämpfen.“

Zur Bekräftigung stieß er das Schwert mit der Spitze in den Waldboden und öffnete sein Visier. In einem beunruhigenden Grinsen ließ er seine schwarzen Zähne sehen.

„Esst ruhig fertig. Danach will ich euch ein Angebot machen.“

„Du willst nichts von dem Fleisch?“

„Nein. Ich bin nicht hungrig.“

Das war unglaublich! Hunger gehörte zu einem Troll, wie seine Wut und seine Kraft.